

Zwei Brüder auf Wanderschaft

von Tim und Paul van den Berg



Der Pacific Crest Trail schlängelt sich auf über 4.000 Kilometern durch die westlichen Gebirgsketten der USA von der mexikanischen zur kanadischen Grenze. Wir – Tim und Paul van den Berg – haben dieses Jahr von Mai bis Juli die südliche Hälfte des Fernwanderweges genossen.

Der Weg verlief zunächst am Rand der Mohave-Wüste, bevor er nach rund 1.000 km die Sierra Nevada erreicht und durchquert. Entlang des Weges müssen mehrere Herausforderungen bezwungen werden. So stellt in Südkalifornien vor allem die Wassersituation ein Problem dar. Wasserstellen sind teilweise über 30 km voneinander entfernt, was bei 35°C und mehr zu einem echten Problem werden kann. Eine Strategie ist deshalb in der Dämmerung und nachts zu wandern, um die kühleren Temperaturen auszunutzen.

Auch in der Sierra Nevada spielten Wasser und Temperatur eine wichtige Rolle. Wir sind oft früh morgens im Schutz der Dunkelheit gestartet, um den festen Schnee der Nacht und niedrige Wasserspiegel der Schmelzwasserflüsse auszunutzen. Nachts sieht man nicht so viel von der Natur, dafür konnte man einen atemberaubenden Sternenhimmel, Sonnenauf- und -untergänge bewundern.

Logistische Herausforderungen

Im Gegensatz zu den Alpen gibt es in der Sierra Nevada kein ausgebautes Hüttensystem. Daraus ergibt sich eine andere Art zu wandern. Durch das mitgeführte Zelt ist man sehr flexibel bei der Wahl der Etappenlängen. Außerdem konnten wir uns meistens aussuchen, ob wir die Abende in Gesellschaft oder allein verbringen wollten. Nachteile findet man in Form einer Schaufel für alltägliche Geschäfte und einem deutlich höheren logistischem Aufwand. Dieser ist auch im größten offensichtlichen Unterschied zwischen Alpen und Sierra

Nevada begründet: alles ist größer, gewaltiger und menschenleer. Ich erinnere mich an vier Straßen, die die ca. 1.000 km Wanderweg durch die Sierra Nevada gekreuzt haben. So mussten wir einmal Essen für 10 Tage tragen.

Wenn Trailmagic auf Trailangels trifft

Ein enormer Unterschied war die Community. Man trifft immer wieder die gleichen Leute und da alle nach einiger Zeit gleich aussehen und es schwer



ist, sich all die Namen zu merken, bekommt jeder einen lustigen Spitznamen. Wir waren Backtrack (Tim hat immer den Weg verloren) und Nutella (Paul hat alles mit Nutella gegessen, was für Erdnussbutter-Amerikaner absolut unverständlich ist). Und dann gibt es noch Trailmagic: Fremde Menschen (Trailangel), die oft selbst gar nicht wandern, helfen den PCT-Wanderern. Das reicht von einer Kühlbox mit kalten Getränken am Straßenrand bis zu legendären Orten wie Scout & Frodo's, Casa de Luna oder Hiker Heaven. Trailangels öffnen ihre Häuser und scheuen keine Kosten und Mühen, um den Wanderern eine Freude zu bereiten. Alles ist organisiert, sie wissen genau, was einem gut tut und man kann mehrere Tage bleiben, um sich auszuruhen. Wir sind sehr dankbar, dass diese Trailangels mehrere tausend Wanderer jedes Jahr aufnehmen.

Spannende Tier- und Pflanzenwelt

Wir haben auch ein paar besondere Tiere und Pflanzen gesehen. In der Wüste gab es sehr viele Schlangen, vor allem Klapperschlangen. Außerdem Skorpione, Eidechsen, Kojoten, Füchse, Hasen mit großen Ohren, bunte Kolibris und vieles mehr. In der Sierra Nevada haben wir auf Bären gehofft, wir mussten ja einen schweren Bärenkanister mitschleppen (eine ca. 1 kg schwere Plastiktonne, um Vorräte vor Bären zu schützen), haben aber leider keinen einzigen gesehen. Dafür gab es sehr viele entspannte Rehe. Murmeltiere, Streifen- und Eichhörnchen waren allgegenwärtig. Die Pflanzenwelt beeindruckte vor allem mit Mammutbäumen in der Sierra Nevada und mit Kakteen in Südkalifornien. Wir waren leider ein bisschen spät

für die große Blüte dieses Jahr, die durch den vielen Regen Anfang des Jahres ausgelöst wurde, haben aber noch die Nachzügler gesehen, was auch sehr schön war.

„Everday a postcard!“

Alles in allem war es eine sehr aufregende Reise. Wir haben viel gelernt und würden es sofort wieder tun. Es gibt einen Spruch über den PCT: „Everyday a postcard!“ (Jeden Tag eine Postkarte). Er bezieht sich auf die unglaublich schönen Ausblicke, die den PCT definitiv zu etwas Besonderem machen. Doch für uns waren es die Menschen, die man trifft. Jeder hat dieses Leuchten in den Augen, diese ansteckende Begeisterung. Man trifft Menschen aus allen Gesellschaftsschichten und mit den unterschiedlichsten Vergangenheiten und Ansichten. Diese Menschen machen den Weg zu etwas ganz Besonderem. Wir vermissen ihn jetzt schon.

Happy Trails,
Tim und Paul aka Backtrack und Nutella



So ein kleiner Artikel kann natürlich nicht den Anspruch erheben, vollständig zu sein. Wenn Ihr möchtet, könnt Ihr auf unserem Blog „www.ueberberge.de“ vorbeischaun.

Wir haben beim Wandern für jeden Tag einen Artikel geschrieben. Wir schreiben darin, was uns so passiert ist, etwas zu unserer Ausrüstung, zu Eindrücken von den USA und wenn Ihr nichts mehr lesen wollt, gibt es viele Fotos zum Träumen.

